

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 10

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W e t t b e w e r b e

C A R N E T D E S C O N C O U R S

BEVORSTEHENDE AUSSCHREIBUNGEN

ZÜRICH. Lokaler Wettbewerb für ein neues Gebäude der Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums (cf. »Das Werk« 1925, Heft 9, S. XIX).

ENTSCHEIDENE WETTBEWERBE

EMMEN. (Luzern). Beschränkter Wettbewerb für ein Gemeindehaus. (cf. »Das Werk« 1925, Heft 6, S. XIX).

Urteil des Preisgerichts: 1. Rang (Preis 1200 Fr.): Architekt A. Berger, Luzern. 2. Rang (ohne Preis): Architekt A. Berger, Luzern. 3. Rang (Preis 800 Fr.): Theiler & Helber, Architekten, Luzern. 4. Rang (500 Fr.): Möri & Krebs, Architekten B S A, Luzern.

BERICHTE ÜBER EINZELNE WETTBEWERBE

WINTERTHUR. Wettbewerb für die Ausmalung der Westvorhalle an der Stadtkirche. (cf. »Das Werk« 1925, Heft 6, S. XX).

Auf die seinerzeit auch an dieser Stelle angekündigte Ausschreibung gingen rund ein Dutzend Arbeiten ein, welche Beteiligung wohl als den Verhältnissen entsprechend zu bezeichnen ist. Weniger entsprach das qualitative Resultat den Erwartungen. Wohl verrieten die meisten Projekte viel achtbares Bemühen. Aber hier zeigte sich wieder einmal mehr, wie tückisch gerade so scheinbar einfache Aufgaben sein können — die meisten Konkurrenten scheiterten daran, dass sie zu viel geben wollten. Einige Entwürfe zeigten Fehler mehr praktischer Art (wie bildmässige Behandlung bis auf Kniehöhe hinunter u. a.); andere liessen an der technischen Ausführbarkeit zweifeln. So befriedigte keine der eingegangenen Lösungen restlos. Dieser Situation entsprechend lud die Kirchenpflege die Autoren der drei nach Juryurteil besten Lösungen nochmals zu einer engeren Konkurrenz ein, leider abermals mit nicht befriedigendem Erfolg. Mit Einverständnis des Donators wird nun die Angelegenheit etwas ruhen gelassen. Die wohlbegründete Vorsicht der Behörde ist verständlich. Möge einem späteren Versuch (vielleicht in Form einer etwas erweiterten Konkurrenz) mehr Erfolg beschieden sein!

Bnn.

INTERNATIONALE WETTBEWERBE

NEW YORK-PARIS. Concours International ayant pour objet un Mémoire décrivant les Moyens aptes à favoriser

la Construction des Immeubles pour Classes Moyennes et Intellectuelles.

M. l'Ingénieur Willard Reed Messenger, de New York, a chargé la Fédération Internationale du Bâtiment et des Travaux Publics, d'instituer, de concert avec la Fédération Nationale Française de cette industrie, un Concours International en vue de favoriser et faciliter la construction des immeubles destinés au logement des Classes Moyennes et Intellectuelles.

Les concurrents déposeront un Mémoire dactylographié en langue française ou en langue anglaise, d'une importance de 4000 à 5000 mots; il devra être accompagné de croquis schématiques concernant le chapitre 3 ci-dessous. Le Mémoire sera divisé en quatre chapitres:

1° Mesures administratives ou législatives préconisées pour faciliter la construction des immeubles destinés au logement des Classes Moyennes et Intellectuelles.

2° Exposé des moyens financiers (prêts, coût des immeubles, rendement). Si le Mémoire prévoit la vente par appartements, indication de l'importance et de la durée des amortissements, les modalités de gérance d'un immeuble ou d'un groupe d'immeubles.

3° Procédés et moyens nouveaux de construction permettant de réduire le coût de celle-ci. Croquis.

4° Conclusion.

Prix: M. Messenger a doté ce Concours d'un premier prix de 500 Dollars, d'un deuxième prix de 300 Dollars et d'un troisième prix de 200 Dollars.

Délai et Adresse: Les Mémoires, accompagnés des croquis, devront parvenir au Délégué Général de la Fédération Internationale du Bâtiment et des Travaux Publics, 17, Avenue Carnot, Paris, avant le 15 janvier 1926 et ce, sous pli recommandé.

Le Jury sera composé comme suit:

Deux membres américains et un architecte français désigné par M. Messenger;

Trois membres désignés par la Fédération Internationale;

Trois membres désignées par la Fédération Nationale Française;

Trois membres désignés de commun accord par la Fédération Internationale et par la Fédération Nationale Française, et choisis dans les groupements plus particulièrement intéressés à la construction des immeubles faisant l'objet du concours.

Le Jury désignera son Président.

LAUFENDE WETTBEWERBE

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK No.
Luzern	Ev.-ref. Kirchgemeinde	Kirchenneubau	Kanton Luzern und Eingeladene	3. November 1925	Dezember 1924
Buenos-Aires	„Institucion Argentina de Ciegos“	Nationales Blindenheim	International	31. Dezember 1925	Februar 1925
Zürich	Stadtrat von Zürich; Gemeinderäte von Kilchberg, Küsnacht und Zollikon	Seeufergestaltung	Schweiz	28. Februar 1926	Februar 1925
Genf	Kunstgesellschaft	Ehrenplakette	Kanton Genf: Niedergelassene u. Kantonsbürger	31. Dezember 1925	Juli 1925
Kairo	Ägyptisches Kultusministerium	Wiederherstellung der Amru-Moschee	International	1. Januar 1927	Juli 1925
Basel	Staatl. Kunstreditkommission	cf. Ausschreibung	Kanton Baselstadt: Niedergelassene u. Kantonsbürger	8. November 1925	Juli 1925
Genf	Maison Clermont et E. Fouet	Plakat	Schweiz	30. November 1925	September 1925
Serrières-Neuchâtel	Suchard S. A.	Plakat	Schweiz	1. November 1925	September 1925
New York-Paris	Fédération Internationale du Bâtiment et des Travaux Publics	Denkschrift über die besten Mittel zur Begünstigung des Wohnungsbaues für den Mittelstand und intellektuelle Kreise	International	15. Januar 1926	Oktober 1925

Die Bautätigkeit der Gemeinde Wien

In Heft 23 der von Dr. Alfred Kuhn sehr lebendig redigierten »Kunstchronik« (Verlag E. A. Seemann, Leipzig) macht der Wiener Prof. Hans Tietze folgende Angaben:

»Wie in den meisten Grosstädten ist auch in Wien das Wohnungsproblem ein brennendes; seine Wurzeln sind hier die gleichen wie anderwärts. 1. Rückgang der privaten Bautätigkeit. In den Jahren 1905—1913 hatte Wien bei einer Bevölkerungszahl von rund 2 Millionen Einwohnern einen jährlichen Zuwachs von etwa 9200 Wohnungen verschiedener Grösse; seit 1914 hat die private Bautätigkeit fast völlig aufgehört. 2. Zunahme der Heiraten. Die Zahl der seit dem Kriegsende über den Friedensdurchschnitt hinausgegangenen Eheschliessungen beträgt 37 860 und stimmt ziemlich genau mit der Zahl der Wohnungsbewerber beim städtischen Wohnungsamt überein. 3. Abnahme der Dichte in der Benutzung der Wohnungen. Vor dem Kriege erzeugte das System der »Bettgeher« einen sozial, hygienisch und moralisch gleich bedenklichen Zustand. Von 546 296 im Jahre 1917 gezählten benutzten Wohnungen waren etwa 400 000 Kleinwohnungen, davon bestanden 30 000 aus einem einfenstrigen Raum ohne Zubehör; gleichzeitig wurden nicht einmal 20 000 Wohnungen mit vier oder mehr Zimmern gezählt. Die Höhe des Mietzinses und andere

Umstände haben die Wiener Wohnungsverhältnisse ungemün ungünstig beeinflusst. Nach dem Kriege haben sie sich zu einer wahren Katastrophe zugespitzt.

Da sich alle kleinen Mittel zur Abhilfe als untauglich erwiesen haben, hat die Gemeinde Wien ein Bauprogramm aufgestellt, das für die Jahre 1924—1926 den Bau von 25 000 Wohnungen vorsieht. Seine finanzielle Unterlage bildet die Wohnbausteuer, deren wirtschaftliche und politische Bedeutung hier ausser Betracht zu bleiben hat; über den rein baulichen Teil dieses Programms hat die Gemeinde anlässlich der Anwesenheit deutscher Architekten durch eine Ausstellung im Rathaus Rechenschaft abgelegt. Die künstlerische Seite lässt sich nun allerdings von der städtebaulichen nicht völlig lösen. Die Beschaffung des Bauerrains für die Schaffung von 25 000 Wohnungen — was dem Wohnbedarf von etwa 75—100 000 Personen entspricht — war sehr schwierig; zusammenhängendes Gelände stand im Gemeindegebiet kaum zur Verfügung, die Errichtung eines oder mehrerer grösserer Stadtteile auf dem äusseren unverbauten Terrain hätte die Anlegung von Schnellbahnen zur Voraussetzung gehabt. So ist es nirgends zum Versuch einer grosszügigen zusammenhängenden Lösung gekommen, man hat sich begnügt, da und dort Ge-

bäude zu errichten; der weitaus grössere Teil der Bautätigkeit entfällt auf die Hochbauten, ein Bruchteil auf Siedlungsbauten, wobei die verschiedenen Siedlungsgenossenschaften von der Gemeinde Förderung erfahren. Das Schwergewicht ihrer eigenen Bemühungen legt die Gemeinde mit Fug und Recht auf die Hochbauten, Massquartiere, zu deren Errichtung sie die meisten der Wiener Architekten herangezogen hat. So gross die hygienischen und sozialen Fortschritte auf diesem Gebiete sind — die Ausnutzung der Baufläche beträgt kaum die Hälfte der vor dem Kriege bei Zinskasernen üblichen, alle Wohnräume und Küchen müssen ausnahmslos direkt belichtet und belüftet sein, für zentrale Dampfwaschereien, Badeanlagen Spielplätze, Kinderaufenthaltsräume, Lesezimmer usw. ist reichlich Sorge getragen, — so wenig befriedigend ist das architektonische Resultat. Die Einheit der Kleinwohnung

— rund 75% Wohnküche und Zimmer und 25% Wohnküche, Zimmer und Kammer — hat sich den Architekten als ein untaugliches Element zur Erzielung einer monumentalen Schöpfung erwiesen; selbst die namhaftesten und modern eingestellten sind zumeist unter ihrer sonstigen Leistung geblieben. Die übrigen haben sich begnügt, einen kleinbürgerlichen Typ durch Multiplikation ins Riesenhafte zu steigern. Die Hoffnung, dass die Grösse der gestellten Aufgabe — sicher eine der grössten, die unsere Zeit zu vergeben hatte — eine stilbildende Kraft entfalten und der Gegenwart helfen möchte, zum Ausdruck ihres schöpferischen Willens zu gestalten, hat sich als hinfällig erwiesen. So erfreulich das Erreichte vom sozialen und kulturellen Standpunkt ist, städtebaulich und künstlerisch ist hier eine Gelegenheit ohnegleichen vertan worden. <

Hans Tietze.

A u ß d e n D e r b ä n d e n

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Die Ortsgruppe Zürich besichtigte am 1. Oktober unter Führung der Architekten *Honegger* und *Moser* den *Neubau der Schweizerischen Volksbank* an der Bahnhofstrasse in Zürich. Im Anschluss an diese Besichtigung des interessanten Bauwerks fand ein gemeinsames Nachtessen in der »Saffran« und eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher sich zahlreiche Mitglieder von Zürich und mehrere Gäste von auswärts eingefunden hatten. Nach Genehmigung der letzten Protokolle sprach der Vorsitzende, *Architekt J. A. Freytag*, in einer sehr lebendigen fesselnden Rede über die internationale Kunstgewerbeausstellung in Paris. Er begleitete seine Ausführungen, die vor allem auch die Arbeiten der Klassenpreisgerichte beleuchteten, mit Projektionen nach Objekten der Ausstellung und entfesselte stellenweise eine lebhaft diskussion. Die Versammlung dankte am Schlusse mit herzlichem Beifall.

SCHWEIZER WERKBUND

Der engere Zentralvorstand versammelte sich unter dem Vorsitz von Herrn E. R. Bühler am 23. September in Zürich zu einer kurzen Sitzung. Er beschloss, an den Stadtrat von Zürich das Gesuch zu richten, er möchte dem SWB eine Subvention gewähren in der Höhe der Kosten für das Bureau des Sekretärs, ähnlich wie dies in Lausanne mit dem Bureau des »Oeuvre« geschieht. — Als Traktanden für die *gemeinsame Sitzung mit dem Zentralvorstand des »Oeuvre«*, die Mitte November in Bern stattfinden soll, wurden vorgesehen: Normen für Wettbe-

werbe; Aktion zur Verbesserung der Sportpreise; Möbel-Aktion; Erhöhung der Bundessubvention.

Als neue Förderer wurden aufgenommen:

Herr *Mausser*, Südstrasse, Zürich; Herr *Dr. Guggenheim*, Gartenstrasse, Zürich; Herr *Dr. Eduard Heberlein*, Wattwil; *Schweizerische Volksbank*, Zürich; Herr Direktor *Frohmann*, Webschule, Wattwil; Herr A. E. *Griedler*, Peterstrasse, Zürich; Herr *Werner Düby*, Arosa; Herr Direktor *Jöhr*, Schweizerische Kreditanstalt, Zürich; Frau *Rudolph-Schwarzenbach*, Zürich.

Die Aufnahme von Förderern kann in Zukunft durch den I. Vorsitzenden geschehen.

An der Sitzung waren anwesend die Herren Bühler, Dr. Kienzle, Linck und Ramseyer, sowie der ständige Sekretär.

*

Der Vorstand der Ortsgruppe Zürich hat in seiner Sitzung vom 22. September das *Winterprogramm* besprochen und sich auf die Abhaltung von *Exkursionen* (in die Fabriken Jetzler-Schaffhausen, Ganz-Embrach, Schmid-Richterswil) und *Vorträgen* (Prof. Theodor Fischer-München, Direktor Storck-Karlsruhe, Prof. Moser-Zürich, Dr. Welti-Zürich, Direktor Kienzle-Basel) geeinigt. Die Veranstaltung der *Weihnachtsmesse* wurde fest beschlossen.

Die Herren Prof. Itten und Otto Morach sind aus dem Vorstand ausgetreten. Herr Hans Hofmann, Architekt, hat auf einstimmigen Beschluss des Vorstandes hin das Amt des Schriftführers übernommen.

SEKRETARIATSBERICHT

Die Herausgabe des *SWB-Beiblattes der »N. Z. Z.«* hat sich aus inseraten-technischen Gründen verschoben. Manu-